

Editorial

Alice Holzhey-Kunz

3

„So ehre denn, wem Ehre gebührt!“ singt der Chor in Goethes Faust. Hier in meinen Editorials ist das Daseinsanalytische Seminar DaS bisher kaum je erwähnt worden. Diesmal aber habe ich allen Grund, lobend und gratulierend von jenem Organ unserer Gesellschaft zu berichten, das gemäss Statuten für die „Weiterbildung und Fortbildung in daseinsanalytischer Psychotherapie“ zuständig ist. Datiert vom 2. Mai dieses Jahres, hat das DaS als eine der ersten Weiterbildungsinstitutionen per Einschreiben einen von Bundesrat Alain Berset unterzeichneten Brief aus Bern erhalten. Dieser Brief enthält den positiven Entscheid des Bundes bezüglich „Akkreditierung des Weiterbildungsgangs ‚Daseinsanalytische Psychotherapie‘ des DaS Zürich“.

Dass dem DaS die Akkreditierung gelungen ist, war nicht selbstverständlich. Erstens ist das Seminar klein, und zweitens ist sein Weiterbildungsangebot, welches Psychoanalyse mit Existenzphilosophie verbindet, eine exotische Pflanze innerhalb des allgemeinen Trends, Psychotherapie auf die möglichst effiziente Eliminierung psychischer Störungen mittels entsprechender Strategien und Techniken zu reduzieren. Umso erfreulicher ist es, dass die Expertenkommission das Besondere des DaS-Weiterbildungsangebotes erkannt und ihm darum gute Noten gegeben hat.

Doch worin besteht genau besehen der Erfolg? Er besteht darin, dass die Tür für weitere 7 Jahre offen bleibt, um daseinsanalytische Psychotherapeuten ausbilden zu können. Ob junge Leute diese Chance nutzen und auch wirklich eintreten werden, wird sich erst weisen. Viel hängt davon ab, ob es gelingt, das daseinsanalytische Weiterbildungsangebot unter den zukünftigen Psychotherapeuten bekannt zu machen. Denn ich zweifle nicht daran, dass dieses Angebot für all jene attraktiv ist, die eine Alternative suchen zur Ödnis der auf blosse Vermittlung von technischem Know-how ausgerichteten Weiterbildungsgänge. Damit die Information an mögliche Interessenten gelangt, braucht das DaS vor allem auch Sie, liebe Mitglieder der GAD! Darum bitte ich Sie: nutzen Sie Gelegenheiten, um diese Möglichkeit in ihrem Kreis publik zu machen!

4 Nun aber doch noch zurück zu unserer Gesellschaft, die auch im kommenden Winter-Semester wieder drei spannende Vorträge und ein Lektüre-Seminar zum Leitthema „Wille zur Macht“ anbietet.

Im ersten Vortrag fragt Astrid Deuber Mankowsky, Philosophieprofessorin in Bochum, am Forum vom 3. November: „Wie kommt man von der Affirmation des Willens zur Macht zur Kritik der Gewalt?“ und bezieht sich für diese Frage auf Walter Benjamin und Judith Butler. – Der zweite Vortrag am 1. Dezember verbindet Philosophie mit Psychologie und Politik. Der Psychoanalytiker und Philosoph Daniel Strassberg will dem Verhältnis von Macht und Ressentiment, „diesem politischen Affekt unserer Zeit“, mit Hilfe von Nietzsche auf die Spur kommen. – Am 2. Februar 2017 widmet sich die Gynäkologin Christina Schlatter Gentinetta den Schwierigkeiten der medizinischen Entscheidungsfindung, die sie „zwischen einer Ohnmacht des Willens und einem Unwillen zur Macht“ ansiedelt. – Das traditionelle Lektüreseminar im März erweitert den Horizont, indem Helmut Holzhey philosophische Texte von Kant bis Blumenberg beibringt, welche sich der Frage nach der „Herkunft des Bösen“ widmen.